

Ferienwochenbericht Saas-Grund

17. bis 24. Februar 2018

Samstag 17.2.

Beladen mit dem Gepäck der Teilnehmenden tuckerte der Transporter los in Richtung Wallis. Die Teilnehmenden hatten sich pünktlich eingefunden, Livia sammelte alle Ausweise für die Zugreise ein. Einem Ameisenhaufen gleich tummelten die Winterferiengäste, Eltern, Geschwister und LeiterInnen auf dem Parkplatz in Opfikon und wurden nur durch die sporadischen Flugzeuge im Himmel über Glattbrugg unterbrochen. Eine Freude, sich jährlich wieder zu sehen. Lediglich der neuen Teilnehmerin Nadine war dieses Bild noch unbekannt, alle anderen ahnten, was in dieser Woche auf sie zukommen würde.

Während Ruben mit dem Transporter in Brugg Jürg und Schneeschuhe aufgabelte, reisten die TeilnehmerInnen mit dem LeiterInnenteam bequem mit dem Zug nach Visp, um von dort mit einem Extrabus vor unser Lagerhaus chauffiert zu werden. Hier ging es nun zu Fuss auf einer kurzen Wanderung in Richtung Almagell. Das Saastal, welches nur so vor Schnee strotzte, schien auch die Kälte gespeichert zu haben. Denn lange war die Gruppe nicht unterwegs, nur einzelne Gäste, welche sich dick eingemummt hatten, wanderten einen grossen Bogen, um wieder im Lagerhaus zum Zvieri einzutreffen.

Während die Teilnehmenden die Zimmer bezogen – das Gepäck war unterdessen eingetroffen – mussten noch Tickets für den Folgetag gelöst, die Küche eingerichtet und die Spiele ausgepackt werden. Vreni und Susanne zauberten eine Köstlichkeit für unsere Gaumen und schliesslich liessen wir den ersten Lagertag mit einer Kennenlernrunde ausklingen. Die LeiterInnen hatten nach der Bettruhe allerdings noch zu tun: es galt, sich auf die Schneesportgruppen aufzuteilen und die ersten Eindrücke der Schneebeschaffenheit und des Wetters in die Planung der ersten Schneeschuhtour miteinzubeziehen.

Sonntag 18.2.

Traditionell zauberte unser Küchenteam einen anständigen Sonntagsbrunch auf die Tische. Mit Zopf, Käse, Wurst und Müesli wollten wir gar nicht mehr vom Zmorgetisch aufstehen. Doch kribbelig auf den ersten Schneesporttag waren wir alleweil. Wie schon oft erlebten wir diesen in Saas-Almagell. Mit dem Sessellift aus dem Tal hinauf eröffnet sich den SkifahrerInnen ein einfaches aber vielfältiges Gelände. Der kurze Einsteigerskilift erlaubt es zudem, viele Pistenkilometer alleine zu sammeln, und das Skigefühl schnell wieder zu finden. Der übersichtliche Hang eignet sich auch gut, um das Niveau der einzelnen SkifahrerInnen einzustufen um Gruppen für die kommende Woche zu planen. Auch die Fortgeschrittenen hatten ihr Vergnügen, konnten sie in einem Tag doch das ganze Skigebiet inklusive Talabfahrt auskundschaften. Die Betriebstemperatur stieg angenehm an, lediglich Julia war mental so bei sich, dass sie am Ende des Skillifts nicht mehr aussteigen wollte. Doch wir hatten Glück, passierte ihr dabei nichts.

Die SchneeschuhläuferInnen nahmen ebenfalls den Bus nach Saas-Almagell, sie verzichteten aber auf die mechanische Beförderung in die Höhe und wanderten entlang der Schlittelpiste durch den verschneiten Wald zur Bergstation des Zubringerliftes. Da konnten nach gut zwei Stunden alle zusammen den Lunch aus der Lagerküche zu sich nehmen. Während sich einzelne SkifahrerInnen nach dem Mittagessen im Bergrestaurant wieder aufwärmten, stieg die Temperatur bei den Schneeschuhläufern durch Muskelkraft an. Waren sie auf der präparierten Piste hochgewandert so kämpften sie sich jetzt durch den verschneiten Wald querfeldein talwärts. Der Schnee war extrem locker und man rutschte mit den Schneeschuhen in steileren Passagen doch etwas mit, so stampften die LeiterInnen eine Spur um die Bäume. Im steileren Gelände mochten manche gar absitzen und auf dem Hintern einzelne Stücke hinunter zu rutschen. So erhellten sich unsere Gemüter, auch wenn der Himmel bedeckt blieb.

Zurück im Lagerhaus gabs Zvieri und erst mal Pause bis zum Znacht. Die LeiterInnen werteten den Tag aus und tauschten sich über die einzelnen Gäste und ihre Sportkünste aus. Nach einem grandiosen Znacht wurde gespielt, gemalt, getöggelet, getanzt – ein lockerer Einstieg ins Lagerleben halt.

Montag 19.2.

Stahlblauer Himmel lockte uns aus den Betten. Ausgiebig gestärkt, fuhr uns der Extrabus nach Saas-Grund zu den Bergbahnen. Mike wollte sehen, ob das Snowboarden seinen Erwartungen entsprach, so mieteten wir vor Ort eine Ausrüstung, tatsächlich erwischten wir die letzten Schuhe in seiner Grösse. Adrian wollte auch wie die letzten Jahre wieder aufs Brett, und auch er genoss an diesem Tag Einzelunterricht. Während Mike morgens noch im Dorf seine ersten Fahrten unternahm, waren alle anderen auf dem Berg ob Kreuzboden. Selbst die SchneeschuhläuferInnen starteten in Trift und wanderten hoch, um zur Mittagszeit gleichzeitig mit den anderen Mittagessen zu können. Die Kälte war in Kombination mit dem Sonnenschein und der fast ausbleibenden Bise ein Traum: griffige Pisten und kaum Schweissperlen beim Aufstieg. Bei der Mittagspause verdunkelte sich der Himmel zwischenzeitig etwas, was uns wieder auf die Sportgeräte trieb. Schliesslich ringte sich die Sonne durch und blieb bis nach dem Après-Ski. Auf den Sportgeräten, merkte man, dass die Routine in erreichbarer Nähe war. Manche arbeiteten an ihrer Topform, aber es soll noch kein Meister vom Himmel gefallen sein. Auf der Piste war voller Einsatz gefragt, selbst manche der schwächeren SkifahrerInnen fuhren gemächlich vom Hofsass die einzelnen Teilstücke hinunter. Die SchneeschuhtürlerInnen absolvierten heute technisch eine leichte Tour. Für sie war eher Muskelkraft in der Steigung gefragt. Das Team war allerdings schon am Morgen nach der Bergfahrt mit dem Gondellift dezimiert: Janine musste sich übergeben und Livia kehrte mit ihr ins Lagerhaus zurück.

Zurück im Haus hörte man es schon nach dem Zvieri knallen und donnern, denn heute war die Qualifikation des Töggeliturniers angesagt. Nach dem Znacht merkten schon einige die Anstrengung der zwei Schneesporttagen, so dass leider ein paar Namen auf der Setzliste fehlten. Nichts desto trotz wurde gebrüllt, angefeuert und gejubelt während manche die Ruhe im Obergeschoss genossen. Schliesslich war die Bettruhe um 10 Uhr allen recht.

Dienstag 20.2.

Das Wetter war mittelmässig angesagt. Da wir nun schon zwei prächtige Sporttage im Schnee verbracht hatten, entschieden wir uns, heute auszuschlafen und auf dem Waldweg nach Saas-Fee zu wandern. Auch hier waren die tollen Schneeverhältnisse zu spüren. Obwohl die Bäume nicht mehr romantisch verzuckert waren, blieb der Schnee in der Kälte total pulvrig – von Eisblasen keine Spur. Einzig der Vorhut, welche uns mit einer Schneeballladung überraschen wollte, war die Schneekonsistenz in dieser pulvrigen Form nicht von Vorteil. In Saas-Fee angekommen hörte der Sport aber noch nicht auf: im guten Keller wurde die Bowlingbahn auf- und abgespielt – schon kümmerte uns das graue Wetter draussen nicht mehr. Nach 2.5 Stunden Spielbetrieb – auch vom Billiard konnten wir die Hände nicht lassen – blieb Zeit um zu kümmern. Postkarten, Hustensirup und Souvenirs fanden den Weg in unsere Rucksäcke. Die einen, welche die Kräfte für den Folgetag schonen wollten, machten es sich im Postauto gemütlich. Eine kleine Gruppe aber musste sich noch austoben und lief den Weg zu Fuss wieder durch den verschneiten Wald nach Bodmen. Belohnt wurde sie zugleich durch die Sicht eines Gämschi, welches im Tal etwas zu fressen suchte. Vali und Mike bildeten auf den Schneeschuhen das gedulige Schlusslicht. Vorne lief alles in Richtung Almagell, einige fanden Zeit und Mut, an abgesagten Baumstämmen zu bouldern, andere kürzten geschickt ab durch den Wald auf unpräparierten Wanderwegen. Zu einem Ruhetag gehört auch etwas Ruhe. Die wollten wir nach dem Znacht mit Postkarten verfassen und spielen verbringen. Doch es gab immer noch einige mit zuviel Energie. Auch hierfür waren wir vorbereitet: mit Stirnlampen, Schneesägen und Schaufeln formte ein kleines Team unsere Schneebar im Garten, während andere in der Wärme den Discoraum schmückten und die Musikanlage aufbauten. Da reichte die Zeit grad noch für ein Tänzchen =)

Mittwoch 21.2.

Der Wetterbericht kündigte kaltes und durchzogenes Wetter an. Doch als wir beim Zmorge noch unsere Augen rieben, war der Himmel unverhofft wolkenlos. Die SchneeschuhlerInnen hatten einiges vor: mit der Bahn in Saas-Almagell hoch bis Furgstalden, querten sie das ganze Skigebiet um schliesslich auf einem unpräparierten aber ausgelaufenen Winterwanderweg zurück ins Tal zu gelangen. Unterwegs reichte es nur für einen kurzen Mittag, denn die Bise hatte eingesetzt und beim Wandern war es uns eindeutig wärmer zumute. Mehrere Abkürzungen durch den Tiefschnee erheiterten unser Gemüt. Noch mehr, als wir den Zickzackweg in den steilen Stellen auf dem Po abkürzten und zwischen den Bäumen hinunterrutschten. Im Tal angekommen, beobachteten wir noch einen Geier, wie er ein Wild verspies, das extra von den JägerInnen ausgelegt worden war. Den lockeren Weg entlang der Langlaufloipe zurück nach Almagell verschönerten dazu riesige Eiszapfen, welche von den Dächern ragten. Als schliesslich die meisten für

die letzten Kilometer in den Bus stiegen, wollte Philippe alles zu Fuss bewältigen. Nach einer mutigen Bachüberquerung ging es so noch einmal eine halbe Stunde talauswärts. Die SkifahrerInnen, heute etwas dezimiert, hatten einen ebenso schönen wie anstrengenden Tag hinter sich. In der Kälte, welche im Saas-Tal verhockte, blieben die Pisten tramuhaft pulvrig, so dass wirklich alle auf ihre Kosten kamen und sogar nochmals kleine Fortschritte auf den Skis machten. Man merkte, dass die anfängliche Unsicherheit verfliegen war und allesamt den Berg hinunterdüsteten, als hätten sie den ganzen Winter nichts anderes gemacht. Man munkelt man hätte sogar Skifahrer auf der Piste rappen gehört. Rosemarie verliess das Lager am Mittag, glücklicherweise waren wir aber gut aufgestellt und konnten ihre Abwesenheit gut kompensieren. Ausgekostet wurde der letzte Sonnenstrahl auf dem Berg, bevor wir wieder zurückgingen. Im Lagerhaus testeten wir schonmal die Disco und absolvierten das Töggelifinale. Nach einem umstrittenen Finalspiel konnten Nicki und Leander den Turniersieg an sich reißen. Aufgeregt mussten wir dann doch in die Heia, die vier bisherigen Lagertage waren deutlich zu spüren.

Donnerstag 22.2.

Zu Beginn der Woche war Donnerstag als schönster Tag der Woche angepriesen worden. Doch schon das ganze Lager über war es jeweils schwierig, den Folgetag zu planen, da sich die Wetterberichte nie einig waren und eigentlich auch keiner zutraf. Die Vorhersagen für Freitag schienen freundlicher als für den heutigen Tag, das hiess: Donnerstag schlitteln, Freitag skifahren und schneeschuulaufen. Wir waren im LeiterInnenteam einig, dass ein erneuter Break die Dynamik der Woche unterstützen würde. Wir wollten also mit dem Bus nach Saas-Fee, den Hanig hinunter schlitteln, resp. laufen und uns nach dem Lunch in Gruppen zurück auf den Heimweg ins Lagerhaus machen und da die weitere Zeit für Spiele im und ums Haus nutzen. Die TeilnehmerInnen waren schon vorgewarnt worden, dass wir nicht auf die Piste gehen würden. Da wir aber nicht sicher waren, ob die Bergbahnen Hannig in diesem Wind betrieben würden, informierten wir die TeilnehmerInnen erst beim Zmorgen über den konkreten Plan. Eigentlich wollten wir damit einige Enttäuschungen vermeiden. Da sich aber die ganze Bande lauthals über die Schlittelansage freute, wurden einzelnen ganz bange. Denn wenige TeilnehmerInnen durften aus gesundheitlichen Gründen nicht schlitteln. Nach Tränen aus Wut oder Trauer, fingen sich nach individuellen Trostgesprächen alle wieder. So düsteten wir mit dem Postauto nach Saas-Fee und wanderten zur Hannigbahn. Oben angekommen gabs Schlitten für die einen und Schneeschuhe für die anderen. Ein kalter Wind blies um den einen Bergrücken, so dass sich alle gehörig einmumten. Die kleine Schneeschuhtruppe lief den Wanderweg hinunter und kürzte stetig durch den Tiefschnee ab, was unsere Gemüter mächtig erheiterte. An die Schlittelalternative wurde gar nicht mehr gedacht, so dass wir diese in der Mittagszeit sogar überholten und als erste wieder im Lagerhaus waren.

Die SchlittlerInnen, ebenfalls dick eingepackt, hatten nach den beiden steilen Kurven zu Beginn eine gemächliche aber spassige Abfahrt vor sich. Bis nach Saas-Fee wurde gejauchzt, gebibbert und gebremst. Schliesslich fanden sie sich im Hotel Tenne ein, wo sie herzlich eingeladen wurden, in der Wärme den Lunch zu verzehren.

Zurück im Haus wollten wir unsere Spiele lancieren. Doch die Stimmung war ausgelassen, in allen Räumen wurde bereits getanzt oder gespielt, so dass wir uns nicht noch einmal in die Kälte wagten.

Nach dem Znacht wurden die Zmorgebrötchen geformt und gebacken, bevor es einen Apéro an der eigens geformten Schneebar gab. Fast alle schafften es nochmals in die Skihosen und gönnten sich einen heissen Punsch. Zu lange blieben wir aber nicht draussen, denn nach 9 Uhr begann die Ausstrahlung im Schweizer Fernsehen über unseren Schneeforscher Jürg, welcher auch als Lagerleiter bei uns in der Ferienwoche hauste. Um viertel vor 10 schickten wir dann alle unter die Federn, damit wir genügend Kraft für den letzten Skitag hatten.

Freitag 23.2.

Der Hauptleiter Ruben erwachte ziemlich grippig. Er fühlte die Gliederschmerzen schon am Vortag, doch heute machte es keinen Sinn, mit in den Schnee zu gehen. Zusammen mit Mike fuhr er morgens nach Saas-Grund, organisierte Tickets und ein Mietsnowboard für Mike und begrüsst Renata, welche mit uns auf die Skier kam. Einen Bus später folgten die TeilnehmerInnen mit dem Extrabus. Alle bis auf Antonietta. Sie hatte heute gar keine Lust, aber da Ruben ebenfalls ausfiel, konnte er im Lagerhaus ohnehin ein Auge auf sie werfen. Das wäre zwar nicht nötig gewesen, tanzte und sangte sie den ganzen Tag zur Musik aus ihrem Ipad.

Noch einmal wollten die SkifahrerInnen Hohnsaas unsicher machen. Die SchneeschuhläuferInnen fuhren bis zur höchsten Bergstation und liefen bis zur Mittelstation hinunter. Doch ihnen wurde gar nicht warm ums Herz, als sie oben ausstiegen. Erneut entgegen dem Wetterbericht, herrschte nicht mässiger, sondern ziemlich heftiger Wind. Die Gruppe überlegte sich, ob sie nur ein paar Meter gehen und wieder umkehren wollten. Doch waren sie etwas um den Grat gewandert, blies der Wind nicht mehr frontal ins Gesicht und die Wanderung war um einiges angenehmer. Es war Winter, ein kleiner Schneesturm ist kaum etwas erfreuliches, aber im Flachland eine Seltenheit. So nahm die Gruppe diese Dosis Winterlichkeit mit und war schon nach kurzer Zeit in der Wiessmieshütte angelangt. Da verbrachten sie mehr als anderthalb Stunden, um Essen und Wärme tanken, als Dankeschön gabs sogar noch eine Ansichtskarte dazu. Schliesslich gings nochmals talwärts, alles der Piste entlang.

Die SkifahrerInnen fanden ihr Refugio im Picknickraum. Der war allerdings etwas überfüllt, so fand man mit dem ruhigen und geheizten Skiraum Vorliebe. Selbst bei den schnellen SkifahrerInnen gab es eine Truppe, der die Kälte gar nicht gefiel. Sie machten sich etwas früher in Richtung Lagerhaus und nahmen sich Zeit um die Koffer zu packen. Doch sie verpassten einiges, wie die SkifahrerInnen sowie Snowboarders Mike und Adrian später berichteten. Es fanden alle einen gemütlichen Ausklang auf der Piste und freuten sich bereits auf den Schlussabend. Zurück im Lagerhaus gabs es Merinques und Glacé zum Zvieri, gesponsert von Peter Winniger, der leider nicht ins Lager reisen konnte.

Die Vorfreude auf den Schlussabend sah man bereits beim Nacht, als manche ihre Röcken und Hemden zum Essen auftauchten. Kurz danach donnerte der Bass durch die Kellerdecke – Dj Philippe legte auf und fast alle tanzten mit. Auch hier fehlte leider Antonietta, welche allerdings schon den ganzen Tag getanzt hatte. Kurz nach 21 Uhr stoppten wir dann die Adrenalinschübe und schauten uns gemeinsam die Bilder der Woche an. Manche erkannten sich selbst zu gut, und waren abermals erstaunt über die alpine Bergwelt. Nach der Bilderschau folgte die Medaillenvergabe, wobei nebst den Töggelidiplomen jede TeilnehmerIn, LeiterIn und Köchin eine Cyanotypiemedaille des Lagers bekam. Nach dieser angenehmen Tempodrosselung konnte man den Wünschen doch nicht widerstehen, nochmals in die Discoschuhe zu steigen. Für 20 Minuten dröhnte also nochmals Musik, während einige Leiter schon das Gepäck der Schlafwilligen hinunterbrachten, um den Gepäcktransporter zu laden.

s

Samstag 24.2.

Müde und wehmütige Blicke sammelten sich im Esssaal in der Früh. Es freuten sich manche auf die Heimfahrt, aber der fullminante Schlussabend liess andere trotz der kurzen Nacht nicht wirklich ans heimgehen denken. Jürg und Ruben verabschiedeten sich noch vor dem Zmorge von der Küche, die TeilnehmerInnen hatten die Zimmer geleert und die Koffer waren im Transporter aufgestapelt. Die Reise im Auto verlief reibungslos. Es gab keine Wartezeiten am Lötschberg, keinen Stau auf der Autobahn. Das Postauto für die Zugreisenden wartete allerdings schon wieder am falschen Ort. Nach schlechten Erfahrungen in der Vergangenheit, waren wir darauf bedacht, Vortags nochmals mit den Postautobetreibern zu telefonieren, wie auch dieses Jahr. Doch heute wartete das Postauto in Saas-Almagell. Als da keine Gruppe eintreffen wollte telefonierte der Chauffeur mit der Zentrale, welche ihm die richtige Haltestelle bekannt gab. Trotz dieser Verspätung reichte es der Reisegruppe gut, in Visp den Anschlusszug zu erwischen. Nachdem derweil in Brugg Endstation für Jürg und die Schneeschuhe war, düste Ruben weiter nach Opfikon. 45 Minuten zu früh erreichte der Transporter den Treffpunkt, bereits waren aber schon einzelne Eltern da. Gemütlich luden alle wartenden das Gepäck bereits aus, bevor unsere Teilnehmenden pünktlich in Opfikon ankamen. Wieder glich das Bild einem Ameisenhaufen, aufgrund der Müdigkeit vielleicht nicht mehr ganz so zappelig, aber dennoch aufgeregt. Die LeiterInnen tauschten sich kurz mit den Eltern aus, hie und da reichte es nur für eine knappe Beschreibung der High- und Lowlights. Schon war wieder finito, kaum zu glauben wie schnell eine Woche vergehen kann. Nach einer Gluteinfreien Pizza in Opfikon in der reduzierten LeiterInnenrunde verabschiedeten sich auch die LeiterInnen von der Ferienwoche. Leander und Ruben brachten noch das Material ins Zwirniarchiv, retournierten den Lieferwagen und brachten die Mietski zurück, bevor sie sich dann auf nach Hause und in die verdiente Erholung machten.

Bern, 9. März 2018
Ruben Hollinger, Hauptleitung